

**Erstausgabe**  
wöchentlich drei  
Mal und zwar  
Dienstag,  
Donnerstag und  
Sonntag.

**Inserate:**  
für den Raum  
einer  
Zeile. Preis  
10 Pf.

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

**Abonnement**  
vierteljährlich  
1 M. 20 Pf.  
incl. Bringer-  
lohn.

**Dieses Blatt**  
ist auch  
für obigen Preis  
durch alle  
Postanstalten zu  
beziehen.

Annoncen-Aannahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

### Bekanntmachung.

Nachdem zur Sicherung des Verkehrs auf dem Schönheiderhammer-Muldenhammer-Communicationswege die theilweise Absperrung der zwischen den Eisenbahnstationen Nr. 197 und 198 und unmittelbar an dem genannten Wege stehenden Felsböschung sich erforderlich gemacht, wird dieser Weg auf die Zeit der vom

**22. October bis mit 7. November 1877**

vorzunehmenden Sprengungsarbeiten gesperrt und der Fahrverkehr auf die Eibenstock-Auerbacher Chaussee bez. den Eibenstock-Hundshübeler Communicationsweg über Eibenstock verwiesen. Zur Nachachtung wird Solches andurch bekannt gemacht.

**Königliche Amtshauptmannschaft Schwarzenberg,**

am 18. October 1877.

In Interimsverwaltung: **Freiherr von Birsing**, Regierungsassessor.

St.

Auf Fol. 129 des Handelsregisters für die Stadt Eibenstock ist in Folge Anzeige vom 11. dieses Monats am heutigen Tage die Firma

**H. Klemm in Eibenstock**

und als deren Inhaber Herr Handelsmann **Carl Samuel Hermann Klemm** in Eibenstock verlaublich worden.

**Königliches Gerichtsamt Eibenstock,**

am 17. October 1877.

Landrod.

S.

#### Ueber die Pflege der Kinder in den ersten Lebensjahren in ihrer Beziehung zur Kindersterblichkeit.

Der ärztliche Bezirksverein der Stadt Leipzig hat in seinen beiden letzten außerordentlichen Monatsversammlungen (Juni und Juli 1877) auf Grund eingehender Berathung beschlossen, die nachfolgenden Sätze zur öffentlichen Kenntniss zu bringen.

Die Erziehung der Kinder in den ersten Lebensjahren erfordert die sorgsamste und aufopferndste Pflege. Der Mensch, das vollkommenste aller Geschöpfe, tritt im allerhülfsbedürftigsten Zustande ins Dasein ein; sein körperliches Befinden, seine Bedürfnisse, seine gesunden und krankhaften Verhältnisse müssen in dieser Zeit fortwährend auf das Genaueste beobachtet und gewissenhaft berücksichtigt werden.

Drückt sich die Schwierigkeit einer erfolgreichen Kinderpflege schon in der Thatfache aus, daß Zwillinge, selbst unter den Augen aufmerksamer Mütter, viel seltener am Leben erhalten bleiben, so kann es nicht Wunder nehmen, daß jede Müttererziehung eine ungewöhnlich hohe Sterblichkeit der Kinder wahrnehmen läßt. Um von dem Gewerbe gewissenloser Ziehmütter (Engelmacherinnen) ganz zu schweigen, genügt schon der Hinweis darauf, daß selbst die am Besten eingerichteten und am Vorzüglichsten beaufsichtigten und verwalteten Findel- und Waisenhäuser stets weit ungünstigere Erfolge erzielen, als die Erziehung der Kinder in einzelnen Familien.

Die hauptsächlichsten Erfordernisse für die gedeihliche Erziehung der Kinder sind: 1) reichliche Zufuhr reiner Luft; 2) peinlichste Reinlichkeit mit körperlicher Hauptpflege durch Bäder; 3) genügende Gewährung des einzig passenden Nahrungsmittels: der Mutter- resp. Ammenmilch. Von welcher unmittelbarem Einflusse die Art der Kinderpflege auf die Häufigkeit der Erkrankungen und die Höhe der Sterblichkeit ist, beweist die Bevölkerungsstatistik in unwiderleglichen hohen Ziffern. Bekannt ist das auffallend ungünstigere Sterblichkeitsverhältniß der unehelichen gegenüber den ehelichen Kindern. Von den ohne Mutterbrust aufgezogenen Kindern starben bei ungünstigen, örtlichen und Witterungsverhältnissen selbst 80 Procent in den ersten Jahren.

Wiederholt muß daher darauf aufmerksam gemacht werden, daß keine Mutter sich ohne die dringendsten Nothstände dem Selbststillen entziehen, und schon während der Schwangerschaft auf zweckmäßige Belebung der Brüste und sorgsame Vorbereitung der Brustwarzen Bedacht nehmen, später durch passende Wahl ihrer Nahrungs- und Genussmittel sich die Fähigkeit dazu dauernd erhalten, keineswegs aber die nächste Gelegenheit schleunigst benutzen sollte, um ein Entwöhnen (viel häufiger ist es ein „Absetzen“) ihrer Kinder erlaubt zu halten. Selbst wenn während des Stillens der Mütter Erscheinungen eintreten sollten, wie: das erste und selbst oft auch das zweite Wiedereintreten der Periode, mäßige Erscheinungen von Blutarmuth der Mutter, leichte Rückenschmerzen derselben, so darf doch dasselbe nicht ohne Erfordern ärztlichen Rathes eingestellt werden. — Wo die Mutter- oder Ammenbrust aber nicht ganz ausreicht, das Kind zu sättigen, ist die Darreichung des Vorhandenen neben anderen Nahrungsmitteln der lediglich künstlichen Ernährung stets vorzuziehen.

Es giebt kein absolutes Ersatzmittel der Muttermilch, d. h. kein unter allen Umständen, also auch unter ungünstigen Witterungs- und Localverhältnissen so vollständig für Kinder im ersten Lebensjahre gleich geeignetes, vor Verfälschungen und etwa eintretenden Umwandlungsprocessen (sowohl vor der Einführung als auch bei der Verdauung) gleich geschütztes und schützendes Nahrungsmittel!

Die künstliche Ernährung hat auch bei anfänglich scheinbar gutem Gedeihen der Kinder ungemein häufig noch in den späteren Kinderjahren Störungen im Knochenwachsthum und serophulöse Erkrankungen zur Folge.

Wo die frische Milch der Hausthiere (Eselinnen, Kühe, Ziegen) zur Beihülfe oder zum Ersatz der Muttermilch für Kinder im ersten Lebensjahre angewendet wird, hat nicht nur anfänglich eine dem Alter und der Constitution der Kinder entsprechende Verdünnung derselben einzutreten, sondern es soll auch, wo es möglich ist, nur das Product eines und desselben milchenden gesunden Thieres unter sorgfältiger Auswahl eines guten, möglichst sich gleich bleibenden Futters für dasselbe gewählt werden. — Alle Geschirre und Gefäße, in welche die Milch gemolken, in denen sie geholt, gekocht, aufbewahrt und gereicht wird, dürfen nur nach wiederholter gründlicher Reinigung und Spülung wieder in Gebrauch genommen werden! — Es empfiehlt sich, jede Portion vor der Darreichung nochmals aufzukochen. — Eine Darreichung in regelmäßigen Zwischenräumen hat, consequent fortgesetzt, nach kurzer Zeit den großen Vortheil, die Verhütung der Kinder durch die überaus schädlichen Lufschbentel, Zulpe und Gummihütchen entbehrlich zu machen.

Wiewohl jede beliebige Krankheit dem künstlich aufgezogenen und darum minder widerstandsfähigen, weil minder gut gestärkten Kinde gefährlich werden kann, so ist doch besondere Aufmerksamkeit und baldige Wahl einer besser geeigneten Nahrung geboten und bei schneller oder langsamer aber stetiger Abnahme der Körperfülle, beim Auftreten zahlreicher Eiterbeulen (Abscesse) und bei Störungen in den Verrichtungen des Darmcanals, die besonders bei hohen Temperatursteigerungen mit Trockenheit, namentlich also im Sommer, bei zahlreicher und dichter Bevölkerung, sich gern zur sogenannten Kindercholera steigern.

Diese sogenannte Kindercholera, welche alljährlich die meisten Opfer der Kinderwelt, wo nicht der ganzen Bevölkerung fordert, bedroht bis weit ins zweite Lebensjahr hinein alle Kinder, die ganz ohne Mutterbrust aufgezogen oder zu zeitig entwöhnt wurden. Besonders verderblich ist meist die Kindercholera allen denjenigen Kindern, die schon eine der vorgenannten Krankheitserscheinungen dargeboten haben, oder die schon einige Zeit lang anhaltend, oder in meist kürzeren als wöchentlichen Pausen wiederholt das Auftreten flüssiger oder dünnbreiiger Darmentleerungen von grüner, weißer oder auch gelbbrauner Farbe mehrmals täglich bei scheinbar sonstigem Wohlbefinden beobachten ließen. — Wird dieser meist für unbedeutend gehaltene, oder, weil in der Zahnungszeit vorkommend, vermeintlich sogar als heilsam erachtete Warnungsdurchfall nicht beachtet, nicht sofort die Ernährung durch Thiermilch oder solche Ersatzmittel, die aus oder mit Milch bereitet werden, eingestellt oder die passende sonstige Behandlung nach ärztlicher Anordnung streng auszuführen verabsäumt,

kann schon der erste Anfall tödlich, oder die Veranlassung zu längerem Siechthum werden.

## Tagesgeschichte.

— Vom Kriegsschauplatz. Die Russen haben endlich einen großen Sieg, den ersten wirklichen Erfolg in diesem Kriege errungen. Die Kaukasusarmee hat Mukhtar Pascha allem Anschein nach eine sehr schwere Niederlage bereitet, von welcher sich die türkische Armee in Kleinasien in dieser Kampagne nicht mehr erholen dürfte. Wie aus den gemeldeten Details hervorgeht, wurde nach nahezu zwölfstündiger Schlacht die eine Hälfte der Armee Mukhtar Paschas fast gänzlich gefangen genommen und die andere Hälfte mit ihren Trümmern auf Karä zurückgeworfen. Der allgemeine Verlauf der Operationen am 14. und 15. war folgender. Die umgehende Abtheilung des Generals Lasareff besetzte am 14. die Orlok-Anhöhen, vertrieb von dort die türkischen Truppen und warf dieselben gegen Karä und Wisniköi zurück. Da durch diese Bewegung ein Theil der feindlichen Armee schon umgangen war, so wurde auf den 15. October ein allgemeiner Angriff gegen Mukhtar Paschas Stellung festgesetzt. Den Schlüssel derselben von der Fronte her bildete der besetzte Berg Awliar. Wir begannen, so heißt es in einem offiziellen Telegramm, Morgens 6 Uhr den allgemeinen Angriff, nachdem derselbe durch wirksame Artilleriefire vorbereitet war. General Heimann machte mit den Regimentern Erivan, Grusien, Pjatigorsk und den Schützenbataillonen einen glänzenden Angriff auf den Awliarberg und bemächtigte sich desselben. Durch Besetzung dieses Punktes wurde Mukhtar Paschas Armee in zwei Theile gespalten. Ein Theil, der sich nach Karä wendete, wurde von der Flanke durch General Lasareffs Truppen angegriffen, durch General Heimanns Truppen verfolgt und war gegen 5 Uhr Nachmittags total geschlagen und auseinander gesprengt. Derselbe verlor eine Masse von Todten, mehrere tausend Gefangene und 4 Geschütze. Gleichzeitig wurden die auf der rechten Flanke verbliebenen 3 türkischen Divisionen von den Positionen am Madja Dagh, in denen sie sich befanden und die vollständig umzingelt waren, zurückgeworfen. Dieselben erlitten große Verluste und wurden gegen 8 Uhr Abends genöthigt, sich zu ergeben. Unter der großen Anzahl von Gefangenen befinden sich 7 Paschas; 32 Geschütze und eine Masse Kriegsmaterial fiel in die Hände unserer Truppen. Mukhtar Pascha flüchtete nach Karä. Unsere Verluste sind verhältnismäßig nicht groß. — Aus Konstantinopel vom 16. Abends liegt folgende Depesche des „S. T. B.“ vor: Ein offizielles Telegramm meldet, daß Mukhtar Pascha, welcher am Madja Dagh Stellung genommen hatte, dem Feinde eine große Schlacht lieferte, über deren definitives Resultat jedoch noch keine Meldung vorliegt. Wenn sich die russische Meldung von der Zersprengung der Armee Mukhtar Paschas und der Gefangenahme von drei türkischen Divisionen am Madja Dagh in ihrem vollen Umfange, ja selbst nur ihrem größeren Theile nach bestätigt, so bleibt Mukhtar Pascha nur übrig, sich mit dem Reste seiner Armee in Karä einzuschließen, welches von den Russen alsbald wieder zernüht und beschossen werden wird, oder aber, wie beim Beginn des Feldzuges, sich in die Pässe des Soghlanli-Dagh zurückzuziehen und dort den Angriff der Russen abzuwarten. Bekanntlich sind im Laufe des Sommers die Versuche, ihn durch Vorschieben zweier Kolonnen in seinen Flanken von Bajezid und von Ardahan her zu umgehen, wie der Angriff auf seine Position bei Bewin mißglückt. Es fragt sich indessen, ob es Mukhtar Pascha heute noch gelingen kann, eine genügende Anzahl von Streitkräften in den Pässen des Soghlanli-Dagh zu versammeln oder ob er die Fruchtlosigkeit eines Widerstandes einsehend und die Gefahr einer Umgehung erwägend, alsbald sich nach Erzerum zurückziehen wird. Die nächsten Tage werden darüber Aufschluß bringen.

— Statt der Menschen und der Waffen scheinen auf dem europäischen Kriegsschauplatz jetzt hauptsächlich die Elemente der Zerstörungswelt übernehmen zu wollen. Schon einmal hatte bekanntlich der Sturm den Russen ihre Brücke über die Donau zerstört und dies ist am Freitag abermals geschehen; und durch Sturm und Wellen die Brücke von Nicopolis theilweise fortgeführt worden, so daß die Passage über den Fluß zur Zeit mit Flößen bewerkstelligt werden muß. Doch sollen energische Anstrengungen gemacht werden, um die Brücke baldmöglichst wieder herzustellen. Depeschen aus Bukarest berichten nach angeblichen Aussagen türkischer Ueberläufer, daß Osman Pascha's Armee Mangel leide und muthlos sei; ein großer Theil der Truppen verlange Uebergabe, nur Osman Pascha bleibe noch standhaft. Andere Quellen behaupten, daß Chesket Pascha neuen Proviant nach Plewna geschafft und selbst dort eine Zusammenkunft mit Osman Pascha gehabt habe. Nachrichten aus Bjela zufolge soll die Armee Suleiman Paschas stark vom Typhus heimgesucht sein, dagegen die Armee des Großfürsten Thronfolgers abermals Verstärkungen erhalten haben.

— Das „Wiener Tagbl.“ erhält von der russischen Grenze Nachrichten, welchen zufolge die revolutionären Umtriebe im Innern Russlands eine immer gefährlichere Gestalt und Ausdehnung annehmen. Vor einigen Tagen hat ein Revolutionsanschlag in Moskau, Charkow und einigen andern Städten ein Manifest angeschlagen, welches für alles gegenwärtige Unglück Russlands die Unfähigkeit der herrschenden Dynastie verantwortlich macht und die Bürger zur Bildung eines konstitutionellen Regiments auffordert. Die Polizei von Moskau mußte vor der drohenden Haltung der Menge in den Straßen mehrere Verhaf-

tete wieder herausgeben. Dieselbe sieht jetzt stumm und-unthätig zu, wie aufgeregte Haufen, revolutionäre Lieder singend, die Straßen durchziehen. Die eigentlich nihilistische Partei hat sich mit der großen Revolutions-Partei verschmolzen, welche die konstitutionellen Altgläubiger und Republikaner umfaßt und vielleicht die antidynastische genannt werden kann.

— In Preußen fand man, daß das Mausergewehr (M. 71) viel öfter als wünschenswerth versage und war sehr ärgerlich darüber; denn was hilft das beste Gewehr, wenn es nicht löst. Das Versagen lag aber mehr an den Patronen als an den Gewehren, wie man in Baiern feststellte. Die Baiern hatten mit demselben Gewehr viel weniger Versager, weil ihre im Hauptlaboratorium in München angefertigten Patronen besser waren. Diese Erfahrung hat dazu geführt, daß Preußen vorläufig 6 Millionen Patronen in München bestellt hat und daß die Baiern sehr glücklich sind, Preußen einmal zu patronisieren.

## Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Der „Eberhardt'sche Allgem. Polizei-Anzeiger“ schreibt in seiner neuesten Nummer: In Betreff des gewerbmäßigen Betriebes von Heirathsvermittlungen existiren im Königreich Sachsen folgende, von höheren Verwaltungsbehörden sanctionirte Bestimmungen. Nach § 1259 des Civilgesetzbuches für das Königreich Sachsen ist das Versprechen einer Mätkergebühr für die Nachweisung einer heirathsfähigen Person oder für die Vermittelung einer Ehe nichtig. Hieraus folgt, daß die Vermittelung von Eheschließungen niemals zum Zwecke eines Gewerbes betrieben werden kann und darf, mithin die Ausstellung der in § 15 der Reichsgewerbeordnung erwähnten Empfangsbescheinigung über die erfolgte Anzeige der gedachten Art zu versagen ist. Gegen die Inhaber derartiger Ehevermittlungsbureaus kann nun zwar nicht auf Grund von § 14, bez. 148, I der Reichsgewerbeordnung vorgegangen werden; es sind jedoch die Polizeibehörden, welchen die Handhabung der Sittenpolizei zusteht, ebenso berechtigt, wie verpflichtet, einen solchen Geschäftsbetrieb unter Strafdrohung zu verbieten. Die Aufstellung dieses Grundsatzes erfolgte von Seiten der hies. kgl. Kreishauptmannschaft durch Generalverordnung vom 19. Decr. 1876 auf Grund der in neuerer Zeit gemachten Wahrnehmung, daß der gewerbmäßige Betrieb von Heirathsvermittlungen in zu diesem Zwecke errichteten Bureaus überhand zu nehmen drohte. In Folge dessen ist nun auch im Laufe dieses Jahres von der hiesigen königlichen Polizeidirection gegen zwei von Breslau gebürtige und zeitweise in Dresden anhaltlich gewesene Personen, welche sich mit Ehevermittlungen hier gewerbmäßig beschäftigten, vorgegangen und denselben dieser Gewerbebetrieb bei Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 150 M. oder entsprechender Haftstrafe für jeden Contraventionsfall untersagt worden.

— Reichenau. Am 15. October ist Reichenau die Stätte eines bedauernswerthen Unglücksfalles geworden. Wir entnehmen über denselben dem „P. A.“ nachstehende ausführlichere Mittheilungen. Kurz vor 6 Uhr früh erschreckte ein erdbebengleicher Donner Schlag die Bewohner von Reichenau. Ueber der Fabrik von Friedrich u. Lee stand eine schwarze Wolke, aus der Eisen- und Steintrümmer, ragende Balken, Glasplitter weithin zur Erde stürzten. Einer der beiden Dampfkessel der Fabrik war explodirt. Die Herbeieilenden fanden ein gräßliches Bild der Verwüstung: gesprungene Röhren, Maschinenteile, zerschmetterte Fenster, herabgestürzte Decken, zerstörte Treppen, — ein Chaos — und inmitten desselben einen blutüberströmten Rumpf und einen zerquetschten Leichnam, die Ueberreste eines Vaters und eines Sohnes. „Es will heute kein Dampf werden!“ hatte einer der Heizer halb un-muthig zu dem Fabrikwächter gesagt, der in der Nähe stand — „ich habe erst zwei Atmosphären“. Damit hatte er den Wächter verlassen, der sein Frühstück erwartete. Sein Sohn brachte es ihm eben, ein elfjähriger Knabe. Sie tauschten den Morgengruß aus, den letzten auf dieser Erde. Ein fürchterlicher Knall, ein ungeheurer Stoß — dem Wächter war der Kopf vom Rumpfe gerissen, der Knabe wurde von einer Bleiplatte erdrückt. Fünf andere Personen lagen verwundet, blutend, seufzend, wehklagend unter den Trümmern. Ein Härber, der im Moment der Katastrophe vorüberging, ward weithin geschleudert und ihm der Schädel zerbrochen. Alles war das Werk eines Augenblicks. Der abgerissene Kopf des Wächters war bis zum Nachmittag noch nicht gefunden. Das Maschinenhaus wurde vollständig zertrümmert, Kessel, theile und Mauerwerk flogen hoch in die Luft, das schwere Siederohr flog wie ein Strohhalm zur Seite und grub sich eine Elle tief in den harten Erdboden, ein Stück des Kessels, im Gewicht von mehreren Centnern, ward über die Häuser hinweg in den Dorfbach geschleudert, andere Theile schlugen die Dächer der Häuser durch, die 50 bis 100 Schritte entfernt waren. Das Treppenhaus der Websäle war hinweggefegt wie Sand vom Winde, die Stockwerke sind derart beschädigt, daß sie zum Theil abgetragen werden müssen. Man waagt den Gedanken kaum zu fassen, daß eine Viertelstunde später die Arbeitsplätze gefüllt gewesen wären — dann wäre das Unglück unabsehbar geworden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht ermittelt, die Untersuchung wird sie hoffentlich klar stellen.

— Schwarzenberg, 17. October. Auf der Chauffée von hier nach Grünstädtel ist am 6. d. M. ein Handarbeiter, Namens Mai, von einem bisher unbekanntem Manne angefallen und mittelst eines Schusses an Hals und Kopf glücklicherweise nur wenig verletzt worden. Ebenso ist in der Nacht zum 11. d. Mts. der nach Hause fahrende Schießhauswirth Dehm auf derselben Chauffée angefallen worden und

suchte der Angreifer den Pferden in die Bügel zu greifen, was jedoch mißglückte. Die Ermittlung des Thäters ist bisher nicht gelungen.

### Ein Blatt aus meinem Tagebuche.

Von B. Helmrich.

Es war ein prächtiger Julimorgen, als wir Lust und Frohsinn im Herzen unseren biederen Tyrolerwirth zur „goldenen Rose“ in Tiers verließen, um singend und jubelnd in's Ischaminthal hinein zu wandern. Hell erklangen die Kirchenglocken und luden die Gemeinde zur Frühmess ein.

„Guten Morgen!“ erscholl es aus dem Munde des jungen Volkes, nur die Alten weigerten nicht selten Gruß und Dank.

Natürlich! Es konnten ja nur schlimme Kezer sein, die an dem Kirchlein vorbei, der frommen Peterschar entgegenritten.

Und doch zogen die Wanderer hinein in die große, gewaltige Gottesnatur, hinein in den hehren Tempel, in dem das Menschenherz den allgewaltigen Schöpfer loben kann so frisch, fromm, fröhlich, frei.

Vorbei an dieser alten Garde!

Abgeschlossen und zurückgehalten von der bildenden Welt, folgte sie von Jugend auf, wie die Väter auch gethan, blindlings ihren Führern, welche als die treuen Diener jenes „fluchenden Alten“, des „armen Gefangenen“ im Vatican nicht ermangelten, diese Gläubigen in unbedingter Abhängigkeit und krasser Unwissenheit zu erhalten und den Samen des Mißtrauens und des Hasses reichlich auszustreuen. Das sind die starken Säulen der „Glaubenseinheit“ des herrlichen Tyrols.

Möchte doch recht bald ein freierer Hauch durch diese gesegneten Thäler wehen, welcher den Geist der Toleranz und des Fortschrittes hinauf auf die höchsten Berge, hinein in die abgeschlossenen Thäler und in die bigottesten Menschenherzen trüge!

Wir müssen vorwärts, denn es soll ja heute der Schlern erstiegen werden, denn noch heute wollen wir die lebensfrohen Sennerinnen und die schmucken Bursche der Seiser Alp begrüßen.

Immer aufwärts wandern wir, längs des Baches hin, der sein eiskaltes, lehmiges Wasser tosend über gewaltige Blöcke wälzt. Bist du des Weges nicht recht kundig, dann achte der Brücke wohl, damit du nicht, wie wir, plötzlich rathlos am Ufer stehst und nicht weißt, wie du auf die andere Seite kommen sollst, auf welche sich mit einem Male der Weg gewendet hat. — Die Flüsse und Bäche Tyrols, dem Schooße der Gletscher entsprungen, oder doch aus gewaltiger Höhe kommend, sind fast ausnahmslos wild und reißend.

Steine von verschiedener Größe wälzten wir in den Bach, bis wir auf der hierdurch entstandenen, wankenden Brücke, von Stein zu Stein uns schwingend, nach dreiviertelstündiger Arbeit die schäumenden Wellen überspringen konnten.

Am Ende des Thales, am Fuße des „Rosengartens“, wie man die „Geröllwiese“ eines zu schwindelnder Höhe emporsteigenden Dolomitstockes nennt, liegt ein Heuschuppen. Hier gewahren wir Menschen.

Ein alter Hirte ist es, der in Gemeinschaft seines „Büberl“ hier oben die Ochsen hütet und in dieser anregenden Beschäftigung den ganzen lieben Sommer verbringt.

In einem Winkel der Hütte prasselt zwischen aufgeschichteten Steinen ein lustiges Holzfeuer und dicker Qualm erfüllt die ganze Hütte.

Das „Büberl“ brummt im Heu und hält es nicht der Mühe werth, der fremden Aufkömmlinge wegen auch nur den zottigen Kopf zu erheben. —

Der Alte bringt auf unseren Wunsch in mächtigem Blechtopf schmutziges Bachwasser und kredenzt uns dasselbe mit der Versicherung, daß dies „a gut Wasser'l und gor gesund sei.“ —

Einige 10-Kreuzer machen den Alten noch gesprächiger und zu allen Hilfeleistungen gewillt.

Er soll unser Führer sein; denn es ist unbedingt gerathen bei der erstmaligen Besteigung eines Berges der Hochalpen sich eines solchen zu bedienen, weil man sonst leicht ein Opfer seiner Kühnheit werden kann.

Es mag wohl zwei Jahre her sein, daß ein Doctor aus München, fast nahe bei der Stelle, an welcher wir heute den Schlern besteigen wollen, in die schauerige Tiefe stürzte.

Ohne Führer und trotz alles Abmahneus von Seiten der des

Bergsteigens kundigen Hirten, hatte er in Begleitung eines Freundes von der Seiser Alp aus die Wanderung über den Schlern angetreten. —

Bald verloren sich die Wege, die Kräfte des Körpers schwanden und die Wanderer vermochten nicht, vor Einbruch der Dunkelheit in's Thal zu gelangen.

Ein Fehltritt und — der Doctor stürzte hinunter, so lautlos, daß der voranschreitende Freund das traurige Geschick seines Gefährten gar nicht ahnte und als er ihn vermiste nur meinte, daß er umgekehrt sei.

Sich selbst nicht weiter vorwärts wagend, verbringt er die Nacht in einer Felsenkluft und — ohne es zu wissen — hoch über der Leiche des zerschmetterten Freundes. — Von unserer Hütte aus liegt der Schlern nach Norden.

Doch ehe wir mit diesem nähere Bekanntschaft machen können, müssen wir zunächst einen Vorberg ersteigen, welche Partie unsere Kräfte bedeutend aufreibt, weil der Berg zwar nicht besonders hoch aber ungemain steil ist.

Wir könnten unseren Weg um ein Beträchtliches abkürzen, wenn wir den schmalen Fußpfad benützen wollten, welcher sich an dem fast senkrecht abfallenden Hange um den Berg hinumzieht.

Wir wagen es nicht. —

Aber unser Führer, vielleicht ein ausgehender Sechsziger, schreitet festen Schrittes auf dem gefährlichen Pfade dahin, und jüngere Leute tragen dabei noch eine 1 bis 2 Centner schwere Last an Heu auf dem Rücken.

Was doch die Gewohnheit thut! — Ueber den Berg wieder in's Thal und nun an den Fuß des Schlern gelangt, entlassen wir den Führer, weil er uns versichert, von nun ab des Weges nicht verfehlen zu können.

Er instruiert uns und mahnt uns, nur immer auf den Ochsensteig zu achten.

Der schlechteste Wegweiser ist das schon nicht, nur darf es nicht mehr als einen Steig geben, auf dem die Ochsen auf den Berg, oft 4 bis 5000 Fuß hoch, getrieben werden. Siebt es deren mehrere, dann kann die Lage doch kritisch werden, wie wir zu erfahren bald Gelegenheit bekommen sollten. Wir hielten uns, der empfangenen Instruction gemäß, hübsch rechts, achteten vorsichtig auf den Ochsensteig und auf sonstige Merkmale, welche uns die frühere Anwesenheit weidender Vierfüßler erkennen lassen sollten und standen doch nach zweistündiger Wanderung auf einmal in einer Schlucht, in welcher ein weiteres Vor- und Aufwärtsdringen reinzu unmöglich war. Vor uns unübersteigbare Felsenblöcke, neben uns steile Felsenwände, über uns ein schmaler Streifen blauen Himmels, unter den Füßen ein munteres Gebirgswässerchen und hinter uns ein 2 Stunden langer Rückweg in's Thal. „Rückwärts concentriren“ hieß die Parole und ohne viele Umstände ging es bergab, auf einem anderen Ochsensteig unser Heil zu versuchen.

Es konnte gegen 3 Uhr Nachmittags sein, als wir ein Plateau erreichten, von wo aus wir doch endlich einige Umschau halten konnten.

Es war aber auch Zeit, denn unsere Kräfte waren bedenklich erschöpft. Schon hatte mein Gefährte ernstlich daran gedacht, umzukehren.

(Schluß folgt.)

#### Kirchliche Nachrichten aus der Parochie Eidenstok

vom 14. bis zum 20. October 1877.

Aufgeboren: 46) Herrmann Moriz Unger, Handschuhfärber u. Ernestine Emilie Schubert altb. 47) Friedrich August Brandt, Kaufm. u. Marie Helene Bretschneider altbier.

Getauft: 260) Oswald Emil Wagner. 261) Carl Max Kehler. 262) Auguste Johanne Klise Stözel. 263) Anna Minna Süß. 264) Ernst Herrmann Ungethüm. 265) Gustav Bauer.

Begraben: 229) Des C. Moriz Wolf, Instrumentenschleifers, S. Paul Emil, 8 J. 230) Der Anna Marie Stemmler, Näherin, auferhebel. S. Curt Emil, 15 J. 231) Des Herrmann Stemmler, Handarb., S. Carl Emil, 1 M. 1 J. 232) Frau Johanna Sophie verw. von Rypfel geb. Reich, 78 J. 4 M. 13 J. 233) Frau Christiane Charlotte verw. Seltmann geb. Pilz in Wildenthal, 70 J. 7 M. 25 J. 234) Des Fr. Herm. Heymann, Oeconomus, S. Paul Albin, 4 J. 6 M. 11 J. 235) Des August Ludwig Lites, Maschinenftr., S. Max Arthur, 1 M. 6 J.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis

Predigttext:

Borm.: Matth. 25, 1—13: Pf.

Nachm.: Keine Bestunde.

Beichtansprache: Pf.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt.

In unserem Verlage erschien:

**Erzgebirgischer Haus- u.**

**Wirthschafts-Kalender**

für das Jahr 1878, Preis 20 Pf. Mit einem prächtigen Vellsehbendruckbild als Prämie.

Dr. Fr. Goedsche's Buchhandlung, Schneeberg.

Wiederverkäufer erhalten hohen Rabatt. (H.33425 b.)

Frachtbriese empfiehlt E. Hannebohn.

### Reeller Nebenerwerb.

Vortheilhaften Verdienst und gute Provision gewährt ein überall gangbares respectables Geschäft, für welches an allen Orten Agenturen errichtet werden sollen. Es bedarf dazu keiner besonderen kaufmännischen Kenntnisse und ist auch für Jeden als Nebengeschäft leicht zu führen. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition d. Bl. unter den Buchstaben **A. B. 50** abzugeben.

### Gesellschaft „Concordia“.

Heute Abend 8 Uhr Hauptversammlung im Vereinslocale. Um zahlreiches Erscheinen bittet der Vorstand.

### Eine Oberstube

ist sofort zu vermieten bei  
verw. **Baumann.**

#### Aus voller Ueberzeugung

kann jedem Kranken die tausendfach bewährte Dr. Rley's Heilmethode empfohlen werden. Wer Näheres darüber wissen will, erhält auf franco-Berlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen „Auszug“ aus dem illustrierten Buche: „Dr. Rley's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Zuebel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

### Magdeburger-Sanerkohl

empfehl billigt

**H. Klemm.**

# Gasbeleuchtungs-Actienverein zu Eibenstock.

Die Actionaire des hiesigen Gasbeleuchtungs-Actienvereins werden hierdurch eingeladen, zu der **Montag, den 29. October d. J.** aberaumten **Generalversammlung**, **Nachmittags 5 Uhr**, im hiesigen **Rathhause** sich einzufinden und sich dabei durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren. Schluß der Anmeldung und Beginn der Verhandlung **Punkt 6 Uhr**.

## Tagessordnung:

- 1) Vortrag des Geschäfts- und Rechenschaftsberichtes 1876/77.
- 2) Justification der Jahresrechnung 1876/77.
- 3) Beschlußfassung über die Höhe der Dividende.
- 4) Beschlußfassung über die weitere technische Leitung der Anstalt und
- 5) Wahl von Ausschußmitgliedern.

Eibenstock, den 11. October 1877.

## Das Directorium.

Carl Eipfert.

### Theater im Ebertwein'schen Local.

Morgen, Sonntag: Die Pfarrerstochter zu Taubenhain, Schauspiel in 6 Acten. Sonntag Nachmittags um 3 Uhr für Kinder: Prinzessin als Müllerstocher. Lustspiel in 3 Acten und Ballet. Montag: Aschenbrödel, oder: Der gläserne Pantoffel. Zaubermärchen in 6 Acten mit Blumenregen, Zauberei und Apothosen. Man bittet dieses schöne Stück nicht mit Benedig's Aschenbrödel zu verwechseln.

Fischer.

NB. Zu den Wochentagen ist der Anfang  $\frac{1}{2}$  9 Uhr.

Kopf-Tücher, reinwollene Jacken-Lamas, Herren-Cachenez, Barchente in gestreift und uni trafen in größter Auswahl wieder ein und empfehle solche zu sehr billigen Preisen.

**Ferdinand Müller, Eibenstock,**  
im Hause des Hrn. Restaurateur Otto.

### Hauptversammlung des Bürgerstrebvereins.

Die Hauptversammlung am 14. October ist laut gefasstem Beschlusse vertagt und auf **Sonntag, den 21. October a. c.**

verlegt worden.

Sämmtliche männlichen Mitglieder werden hiermit eingeladen, am gedachten Tage **Nachmittags  $\frac{1}{2}$  3 Uhr** im Vereinslocale zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

#### Das Directorium:

Ambr. Herm. Baumann, Vorsteher.

### Kirmess in Stützengrün

Sonntag, Montag und Dienstag, den 21., 22. und 23. October, wobei an den ersten beiden Tagen **öffentliche Ballmusik** von Nachmittags 4 Uhr an stattfindet. Mit feinem **Hasen-, Gänse- und Entenbraten**, sowie **Karpfen, Kaffee und Kuchen**, ff. Tucher'schem und **Lagerbier** wird freundlichst aufwarten **Friedrich Böttcher.**

### Bescheidene Anfrage.

Hat der Kirchenvorstand die Wahlliste geprüft, das heißt der ganze Kirchenvorstand? Wer hat die Wahlliste zusammengestellt? Soll es wahr sein, daß die Schrift in der Wahlliste so aussehen soll wie die Anmeldungen?  
**Viele Bürger.**

### Chocoladen

von **Gebrüder Stollwerk, Cöln**  
Lieferanten der Höfe von **Preussen, Oesterreich, England, Italien, Baiern, Holland etc. etc.**, garantirt pure Cacao und Zucker, auf Lager in Eibenstock bei:  
**Theod. Schubart und**  
Conditior **Ludw. Siegel.**

### Lohn-Maschinen

auf alle Rapporte bei ausdauernder Arbeit werden gesucht.

Lohn per 1000 M. 1 25 Pf.  $\frac{1}{4}$  Rapport,  
" " " 1 75 "  $\frac{1}{4}$  " "  
" " " 1 47 "  $\frac{3}{4}$  " "

Garn und Wachs wird auf Wunsch dazugegeben zum Selbstkosten-Preis.

**C. Reichmann,**  
Unter-Klingenthal.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 71 Pf.

In empfehlende Erinnerung bringe ich mein

### Herren = Confections = Geschäft,

welches die größte Auswahl aller gangbaren Artikel enthält. Ebenso empfehle mein großes, nach neuesten Façons gearbeitetes **Herren- und Knaben-Hut- und Hügelager.**  
**Gerisch, Schönheit.**

Etwas höchst Elegantes in Schlipsen empfiehlt **Gerisch, Schönheit.**

Neueste Auswahl in Manschetten- und Kragenschnipsen empfiehlt **Gerisch, Schönheit.**

### Erbsen, Bohnen und Linsen,

**Fleischpräparat**, vorzüglich zu Suppen, in Blechbüchsen von 1 Pfd. Inhalt à 2 M. 50 Pf., empfiehlt **Julius Tittel**  
am Neumarkt. Filiale: Postplatz.

### Die Niederlage

der ächten Reunpennig'schen **Hühneraugen-Pflasterchen**, Preis pro Stück 10 Pfennige, in Schachteln zu 12 Stück 1 Mark, befindet sich in Eibenstock bei

**E Hannebohn.**

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

### Rudolf Mosse

in Leipzig

Grimmaische Straße Nr. 2,  
officieller Agent

s ä m m t l i c h e r

Zeitungen des In- und Auslandes, befördert Annoncen aller Art in die betreffenden, oder für den jeweiligen Zweck **passendsten Zeitungen** und berechnet nur die

**Original-Preise**

der Zeitungs-Expeditionen.

Tägliche Expeditionen, strengste Discretion, Offerten- und Adressannahme, tägliche Beförderung derselben, Boranschläge und Kataloge gratis.

Domicile in: **Presden, Chemnitz, Berlin, Breslau, Cöln, Frankfurt a. M., Halle a. S., Hamburg, München, Nürnberg, Prag, Stuttgart, Wien, Zürich.**

### Turn-Verein.

Mit nächsten Montag nimmt das **Winterturnen** im Saale des „**Deutschen Hauses**“ seinen Anfang. Beginn der Turnstunden Abends 8 Uhr **Montags u. Donnerstags**. Zahlreiche Betheiligung erwartet

der Vorstand.

### Deutsches Haus.

Morgen, Sonntag, von Nachmittags 4 Uhr an **Ballmusik,**

wozu ergebenst einladet

**Julius Selbmann.**

### Schiesshaus.

Morgen Sonntag ladet zur **Ball-Musik** von Nachmittags 4 Uhr an ergebenst ein

**Heinrich Koch.**

### Schönheiderhammer.

Morgen, Sonntag, von Nachm. 4 Uhr an **Ball-Musik.**

Es ladet ergebenst ein **G. Hendel.**

Morgen, Sonntag, den 21. d., von Nachmittags 4 Uhr an

### Tanzvergnügen

im Gasthose zu Rautenkrauz. **Wolff.**